

## Furchtlos und treu

### Beobachtungen zur Entstehung der württembergischen Wappendevise

Die Gestaltung des Königlich württembergischen Staatswappens stieß bei den Heraldikern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts immer wieder auf Kritik. Sowohl in künstlerischer als auch in heraldischer Hinsicht, so wurde argumentiert, sei es ein Beispiel dafür, *wie man ein Wappen nicht aufreißen* sollte (Friedrich von Gaisberg-Schöckingen). Die ungewöhnliche Form des ovalen Schildes, dessen regelwidrige Tingierung, die überdimensionierte Königskrone auf dem zu klein geratenen Helm, die Positionierung der Schildhalter auf einem flatternden Schriftband erregten mancherlei Anstoß. Wiederholt wurden Vorschläge für ein neues württembergisches Wappen gemacht.

Trotz der intensiven Beschäftigung, die man dem Wappen zuwandte, finden sich in der Literatur keinerlei Hinweise auf die Herkunft des Wahlspruchs „Furchtlos und treu“, der das Lösungswort unseres letzten Preisrätsels bildete. Zu welcher Zeit wurden diese Worte Bestandteil des württembergischen Wappens? Auf wessen Anregung geht diese Devise zurück?

Der enorme Gebietszuwachs, den Württemberg unter König Friedrich († 1816) erzielt hatte, spiegelte sich in dem um mehrere Felder erweiterten Wappen. Im Unterschied zu seinem Vater setzte jedoch der Thronfolger Wilhelm I. (1816-1864) auf Reformen, auf



Entwurf des württembergischen Staatswappens, 1817

eine Straffung und Modernisierung der Verwaltung. Er selbst ging mit gutem Beispiel voran, indem er die königliche Titulatur vereinfachte und das überladene Staatswap-

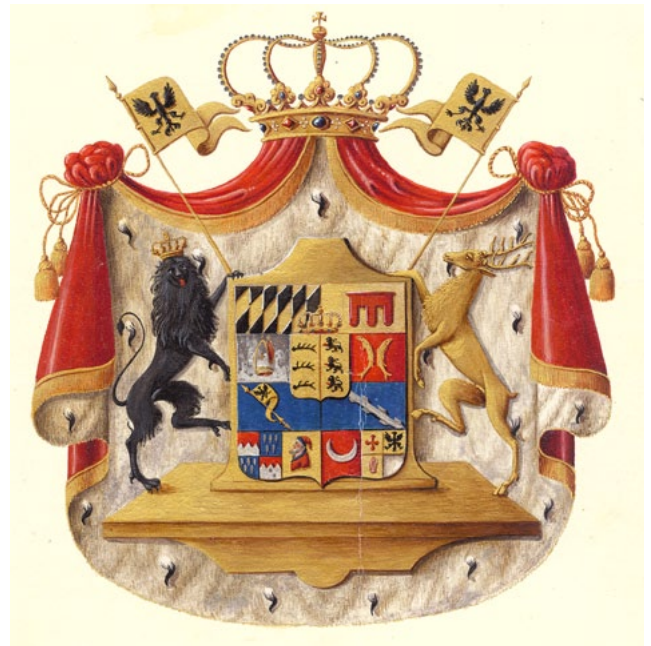
pen neu gestalten ließ. Heraldische Symbole, die auf verlorene Gebiete Bezug nahmen, sollten aus dem künftigen Wappen getilgt werden, um diplomatische Irritationen mit Frankreich oder anderen Nachfolgestaaten aus dem Wege zu räumen.

Im königlichen Auftrag gab der Stuttgarter Oberbibliothekar und Wappenzensor Friedrich Karl Lebet (1764-1829) im November 1817 mehrere Stellungnahmen zur Wappenfrage ab. Darin rühmte er ausdrücklich die *Furchtlosigkeit u[nd] Treue* des württembergischen Herrscherhauses, die er an geschicht-

lichen Ereignissen des Landes festmachte. Gleichwohl dürfte die Wappendevise nicht von Lebet stammen. Denn unter den zwölf *Denksprüchen*, die er dem Kabinettsminister am 27. November 1817 für das *fliegende Band* vorschlug, fanden sich zwar ähnliche, aber doch anderslautende Worte, so etwa: *Waghaf und redlich, Wehrhaft und hurtig, Starkmut stiftet Anmut, Die Kron ist der Tugend sicher Pfand*.

Und dennoch ist Lebrets unscheinbares Schreiben der Schlüssel, um die Herkunft des württembergischen Wahlspruches aufzuklären. Zweifellos wurde es König Wilhelm I. persönlich vorgelegt. Eigenhändig ergänzte er die Vorschläge um die Randnotiz *Furchtlos und treu*. Bereits zwei Tage später, am 29. November 1817, ließ er Lebet mitteilen, dass *S[eine] K[önigliche] M[ajestät] auf das fliegende Band der Schildhalter des Wappens die Devise „Furchtlos und treu“ in altgothischen goldenen Lettern gesetzt wissen wollen*.

In den folgenden Wochen entstanden mehrere Entwürfe des Wappens, wobei sich die



Württembergisches Wappen aus der Zeit König Friedrichs. Im gespaltenen und gekrönten Herzschild stehen neben den drei Hirschstangen drei staufische Löwen. Sie symbolisieren den Anspruch des Württembergers auf die Nachfolge der Herzöge von Schwaben. In der ersten Reihe des Hauptschildes sind die Herzöge von Teck und die Pfalzgrafen von Tübingen vertreten. Es folgen die Fürstpropstei Ellwangen und die Grafschaft Mömpelgard, die Reichssturmfahne von Markgröningen und die Herrschaft Justingen, das Herzogtum Franken, Heidenheim, Bönningheim und die eingegliederten Reichsstädte.

von dem Architekten und Maler Professor Nikolaus Friedrich von Thouret (1767-1845) gefertigte Zeichnung durchsetzte.



Entwurf des württembergischen Staatswappens, 1817

Am 30. Dezember 1817 erließ der König das Dekret zur Einführung des neuen Wappens. *Es besteht aus einem ovalrunden, mit einem goldenen Eichenkranz umwundenen, pfahlweise getheilten Schild, worauf ein vorwärts gestellter goldener Helm ruht, welcher von der mit einem blau und goldenen Reichsapfel geschmückten königlichen Krone bedeckt ist.*

*Die zwei Felder des Schildes sind - vornen oder rechts - wegen **Württemberg** drei übereinander gelegte, mit der Spitze gegen die linke Seite gekehrte schwarze Hirschhörner, wovon die zwei oberen vier, das untere aber drei Zinken hat, auf goldenem Feld. Hinten oder links - wegen **Schwaben** drei übereinander gehende schwarze Löwen mit ausgeschlagener rother Zunge und vorgeworfener rechter Vorderpranke, gleichfalls auf goldenem Feld. Die Schildhalter, welche sind: rechts ein schwarzer Löwe mit einer goldenen Krone, links ein aufgerichteter goldener Hirsch – stehen auf einem vornen purpurnen, hinten schwarzen Band mit dem in altgothischer goldener Schrift von der Rechten zur Linken fortlaufenden Wahlspruch: „Furchtloß und trew“.*



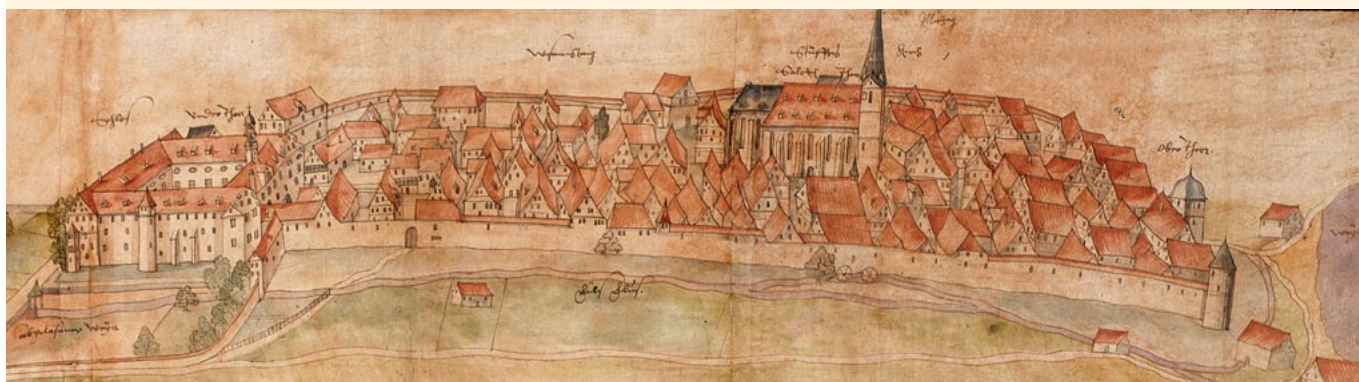
Entwurf des Wappens von Nikolaus Friedrich von Thouret, 1817

Quelle: Hauptstaatsarchiv Stuttgart E 9 Bü 5, E 33 Bü 218, E 55 Bü 393

Albrecht Ernst

Tagungshinweis

## 1150 Jahre Stift Wiesensteig 861 – 2011



Ansicht von Schloss, Stift und Stadt Wiesensteig, um 1550

Wiesensteig wurde auf Befehl König Ludwigs des Deutschen durch dessen Vasallen Rudolf als Chorherrenstift gegründet. Rudolf übergab in Gegenwart von Bischof Salomo I. von Konstanz am 6. Dezember 861 in Wiesensteig der neuen Stiftung reichen Grundbesitz, darunter besonders den auf der Markung von Gruibingen gelegenen Ort Wiesensteig. Hinzu kam noch Hohenstadt, ferner Besitz in Westerheim, Donnstetten, Eisingen, Mühlhausen im Täle, Ditzenbach, Aufhausen, Merklingen, Nabern, Bissingen, Weilheim und Neidlingen sowie in Weinheim an der Bergstraße.

Aus Anlass des 1150-jährigen Jubiläums zahlreicher in der Urkunde erstmals genannter Orte führen das Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen und das Kreisarchiv des Landkreises Göppingen mit der Stadt Wiesensteig eine Tagung durch. Sie findet am **Samstag, dem 9. April 2011**, ganztätig im **Residenzsaal** des Schlosses in **Wiesensteig** statt. In den Vorträgen wird nach den Motiven König Ludwigs gefragt, die zur Errichtung von Wiesensteig führten, wie denn auch die weitere Geschichte des 1803 aufgehobenen St. Cyriacus-Stifts im Blickpunkt steht. Die Referenten und ihre Themen sind: Dr. Reinhard Rademacher (Göppingen), Alamannen und frühe Siedlungsgeschichte; Prof. Dr. Steffen Patzold (Tübingen), König Ludwig der Deutsche; Prof. Dr. Philipp Depreaux (Limoges), Die Anfänge des Cyriacus-Stifts Wiesensteig; Prof. Dr. Sönke Lorenz (Tübingen), Der Heilige Cyriacus; Karlfriedrich Gruber (Geislingen), Das Stift Wiesensteig im späten Mittelalter.

Nähere Informationen sind beim Kreisarchiv Göppingen, Telefon 07161 – 503 18-0 bzw. [kulturamt@landkreis-goepplingen.de](mailto:kulturamt@landkreis-goepplingen.de) erhältlich.